

Porträt

Der «Surprise»-Verkäufer Hans Rhyner ist so etwas wie ein Stadtoriginal. Über 300 Stammkundinnen und -kunden grüsst er mit Vor- und Nachnamen. Er wird für seine Authentizität geschätzt und erzählt uns seine Lebensgeschichte.

«Ich bin der, der ich bin»

Jurga Wüger

Seit sieben Jahren kommt der Zürcher Hans Rhyner am Dienstag und am Samstag zu seinem Standort auf dem Fronwagplatz, um das Strassenmagazin «Surprise» zu verkaufen. Viele kennen diesen Mann, der höflich grüsst und seine zahlreiche Stammkundschaft immer mit Vornamen und Nachnamen anspricht. Für alle Menschen und deren Anliegen hat Hans Rhyner ein offenes Ohr. Jedem wird die Tür des Warenhauses (wenn man dort einkaufen kann) aufgehalten, und jeder wird mit dem Wunsch «Einen schönen Tag noch» verabschiedet. «Aus Nächstenliebe muss man kein Geld geben», sagt er und zitiert seine Mutter, die mit ihren 87 Jahren immer noch allein in den Bergen lebt: «Wenn du hilfst, schadet das deiner Schönheit nicht. Und falls doch, dann hast halt Pech gehabt.»

Die offene Art von Hans Rhyner macht es einem leicht, ihn zu mögen. Nur eines ist er nicht: aufdringlich. «Jeder weiss, was ich hier mache. Wenn jemand die Zeitschrift kaufen möchte, fragt er mich danach.» Aktiv auf Kunden zuzugehen und um den Kauf zu bitten, kam für Hans Rhyner noch nie in Frage. Er sei auch so erkennbar mit dem Ausweis und seiner Bekleidung.

Seit sieben Jahren macht Hans Rhyner diese Arbeit, und er darf inzwischen auf eine grosse Stammkundschaft zählen. Alle 300 Personen, die ihm regelmässig ein «Surprise» abkaufen, kennt er mit Vor- und Nachnamen. Nebst dem Schauplatz Schaffhausen, steht der Zürcher auch am Bahnhof in Zug. Wer ist also dieser Mann, der einer Stammkundin «Wir küssen uns später» nachruft und dafür ein bezauberndes Lächeln zurückbekommt? «Ich bin der, der ich bin», sagt er und lächelt verschmitzt.

Tod des Vaters und Alkoholsucht

Geboren ist der heutige 67-jährige Bergbauernsohn als zweitältester von sechs Geschwistern in Elm im Kanton Glarus. Nach sieben Jahren Primarschule besuchte Hans Rhyner für zwei Jahre die Sekundarschule. Sein Vater, der auch Dorfnachtwächter war, stirbt mit 49 Jahren. Ein Schock für den damals 16-jährigen Hans. «Als Vater starb, hab ich mich nicht getraut zu weinen, weil ein rechter Mann nicht weint.» Stattdessen suchte er Erleichterung im Alkohol. Es folgten mehrere Jahre geprägt von Alkoholsucht und von ständigen Kontrollverlusten. Bereits mit 20 erkennt Hans Rhyner, dass Alkohol und er «nicht zusammenpassen», sucht die Selbsthilfegruppe der Anonymen Alkoholiker auf und geht regelmässig an die Sitzungen. Doch immer wieder folgen auf trockene Phasen erneute Abstürze, bis er im Alter von 30 Jahren mit 4,5 Promille im Blut in eine Klinik eingeliefert wird. Seine langjährige Freundin ver-



Mit Herz und Seele dabei: Hans Rhyner, Verkäufer des Strassenmagazins «Surprise», betreut den Standort Schaffhausen seit 2014. BILD JURGA WÜGER

lässt ihn. Nach der Entlassung beginnt der Teufelskreis erneut.

Erst seit Frühling 2016 ist Hans Rhyner «clean». Er weiss, dass er «immer ein Süchtiger bleiben wird», einer allerdings, der selbst entscheidet, was aus seinem Leben wird. «Selbst wenn mir heute jemand ein Bier anbietet, nehme ich die Dose nicht mit, weil ich weiss, was passieren kann, wenn ich traurig oder sonst verstimmt bin.»

Frieden mit der Vergangenheit

Seine Schwestern sind im Kanton Glarus verheiratet, seine beiden Brüder sind gestorben. Alkohol habe auch da eine entscheidende Rolle gespielt. Erst seit dem Tod des jüngeren Bruders, fing Hans Rhyner bewusst an, über seinen Lebensweg nachzudenken. «Wenn ich nicht trinke, kann ich mein Leben verlängern.»

Hans Rhyner hat Frieden mit seiner Vergangenheit geschlossen und begegnet den Menschen mit offenem Herzen. Er habe nicht das Recht, andere zu verurteilen. «Ich bin für einige Menschen auch eine Art Seel-

«Jeder weiss, was ich hier mache. Wenn jemand die Zeitschrift kaufen möchte, fragt er mich danach.»

sorger», sagt Hans Rhyner. Wenn ihm jemand mit einer negativen Lebenshaltung begegnet, versucht er das Negative zu relativieren. «Dann sagte ich: «Es ist, wie es ist.» Wenn man alles schwarzzahlt, wird es auch nicht besser. So wie ich mich bette, so fühle ich mich.»

Eine seiner Stammkundinnen, Jacqueline Niedermann aus Schaffhausen, schwärmt: «Hans ist unverkennbar. Er ist nicht nur sympathisch und authentisch. Er hört wirklich zu und nimmt sein Gegenüber wahr. Und er hat ein sehr grosses Herz.»

Ein aufmerksamer Beobachter

Hans Rhyner ist ein aufmerksamer Beobachter und lenkt seinen Blick auch ins eigene Innere: «Mich ganzheitlich kennenzulernen werde ich in diesem Leben nicht mehr schaffen, aber ich möchte mir näher kommen und versuche, mich mit all meinen Fehlern anzunehmen.» Denn wenn er sich nicht annehme, verschliesse er sich und würde in den andern nur Fehler statt auch das Gute sehen. «Das Wetter kann ich nicht beeinflussen, aber ich habe warme

Kleider und kann mich dem Wetter entsprechend kleiden.»

Bis zu 80 Zeitschriften nimmt der erfahrene Verkäufer auf die Tour nach Schaffhausen mit und kann fast immer alle verkaufen. Durch die Coronapandemie ist der «Surprise»-Verkauf sogar besser geworden. Bis zu 20 Prozent mehr Käufe kann er verzeichnen. Am vergangenen Samstag konnte Hans Rhyner bis um 10 Uhr bereits 32 Zeitschriften an den Mann und an die Frau bringen.

In seiner Freizeit habe er früher gefischt. Das habe seinen Nerven gut getan. Heute geht er gerne wandern. Der Üetliberg sei sein Hausberg. «Ich bin ein Bewegungsmensch», sagt Hans Rhyner. Er geht regelmässig für Menschen einkaufen, welche wegen der Coronapandemie lieber zu Hause bleiben, oder hilft freiwillig um drei Uhr morgens beim Schneeschaukeln. Auch Kreuzworträtsel löse er gern. «Das hält den Kopf fit.» So begrüsst er mitten im Gespräch spontan seinen nächsten Kunden und verabschiedet ihn mit den Worten: «Bleiben Sie, wer Sie sind, das tut der Seele gut.»

Begegnungen

St. Katharinal, Samstag, 13.50 Uhr

Die Brüder Sebastian (links) und Benedikt Brüttsch sind für die Pfadi Region Diesenhofen Turmfalke & Rhy im Einsatz. «Um die Corona-Hygieneregeln einzuhalten, haben wir die Gruppe zweigeteilt», sagt Sebastian. Im Freien, bei der Badi St. Katharinal, wollen sie mit den Kindern ein Samuraischwert basteln. Deshalb haben sie diverse Utensilien mit dabei.

BILD SELWYN HÖFFMANN



Schutzglas für Busse in Regionalverkehr

SCHAFFHAUSEN. Die Verkehrsbetriebe Schaffhausen (VBSH) statten ihre Busse im Regionalverkehr mit einem Schutzglas aus. Dies, um den Ticketverkauf für das Fahrpersonal sowie für die Fahrgäste in der Coronapandemie so sicher und komfortabel wie möglich zu gestalten. Nach einer Testphase und einer anschließenden Umfrage beim Fahrpersonal hätten sich 70 Prozent für den Fahrerschutz ausgesprochen, teilen die VBSH mit.

Die vorderste Sitzreihe bleibt auch im Regionalbus weiterhin abgesperrt. Das Fahrpersonal muss hinter der Schutzscheibe bei Kundenkontakt keine Maske mehr tragen, es wird den Mitarbeitenden aber empfohlen. Für die Fahrgäste gilt die Maskenpflicht weiterhin. (r.)

Corona-Warn-App im Grenzverkehr

BERLIN. Die bilateralen Verhandlungen zwischen dem Schweizer Bundesamt für Gesundheit und dem deutschen Bundesgesundheitsministerium stehen kurz vor dem Abschluss: Nach derzeitiger Planung wird eine Vernetzung der Swiss-Covid-App mit der Corona-Warn-App für den 10. März 2021 angestrebt.

«Das sind sehr gute Nachrichten für die Familien und Unternehmen in der deutsch-schweizerischen Grenzregion zu einem Zeitpunkt, an dem wir uns intensive Gedanken darüber machen, wie ein verantwortungsvoller Weg aus dem aktuellen Lockdown aussehen kann», sagt die SPD-Bundestagsabgeordnete und Parlamentarische Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter. (r.)